

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacher Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1,-, Ausgabe B (nur für Berlin, Donnerstag, 21. September 1944/61. Jahrg. / Nr. 58) Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Ordnungsgemäße Vorratshaltung gewährleistet eine geregelte Versorgung im Winter und Frühjahr

Noch mehr Gemüse durch sachgemäße Vorratshaltung

Von Dr. Lieselotte Scupin, Forschungsgemeinschaft für die Kühlung von Gemüse und Obst e. V., Magdeburg, und Institut für Vorratshaltung, Berlin

Durch die Kriegsverhältnisse erreichte das Gemüse eine noch weit größere Beachtung, als es bisher je der Fall war. Neben der Bedeutung als Volksnahrungsmittel schlechthin wurden die sonstigen guten Eigenschaften des Gemüses weit in den Vordergrund gerückt. So sei aus der Gesamtheit der vielen wertvollen Eigenschaften des Gemüses sein Gehalt an den verschiedenen Vitaminen und Salzen herausgegriffen. Die möglichst vollständige Erhaltung der erzeugten Gemüse sowie aller Nähr- und Wertstoffe in den zum Verbrauch gelangenden frischen und verarbeiteten Erzeugnissen ist für die Gesunderhaltung der Menschen, besonders in Zeiten mit schwierigen Ernährungsverhältnissen, von allergrößtem Wert.

Das Dauergemüse spielt zur Versorgung in den Winter- und ersten Frühjahrsmonaten eine besonders große Rolle. Dabei sind unter „Dauergemüse“ all diejenigen Arten zusammengefasst, deren Erzeugnisse geeignet sind, in Vorratshaltung jeglicher Art genommen zu werden. Als solche sind zu nennen: Möhre, Zwiebel, Porree, Petersilie, Rote Rübe, Sellerie, Kopfkohl, Rosenkohl, Blätterkohl, Kohlrabi und Spätkohlrabi.

Verluste bei der Vorratshaltung auf ein tragbares Mindestmaß herabzudrücken, soll Zweck und Ziel der nachfolgenden Ausführungen sein. In der Hauptsache gibt der nachstehende Text dem Anbauer, aber auch allen anderen Stellen, die mit Verteilung und Lagerhaltung, und zwar sowohl im großen wie auch im kleinen, zu tun haben, Richtlinien für sachgemäße Durchführung der Lagerung.

Zweck und Ziel der Vorratshaltung
Die Vorratshaltung im Gemüsebau soll dazu beitragen, die Ernährung Deutschlands durch ständige Bereitstellung des mittlerweile zum Hauptfaktor der Ernährung gewordenen Gemüses weitgehend zu sichern. Das ist dadurch zu erreichen, daß die saisonbedingten großen Erntefälle unserer Gemüsearten, soweit sie nicht für die augenblickliche Versorgung der Märkte benötigt werden, der menschlichen Ernährung durch Verderb oder Verfütle-

3. Beschädigung oder Vernichtung durch tierische Schädlinge ist eine der häufigsten Ursachen der bei der Vorratshaltung auftretenden Verluste.

4. Qualitätsminderung wird neben obengenannten Faktoren vor allem durch Verminderungen im biologischen Wert infolge Verlustes von Nährstoffen (Kohlehydraten, Eiweiß usw.) oder Erzeugnisstoffen (Mineralien, Vitamine u. ähnl.) bedingt.

Während die en zweiter und dritter Stelle genannten Verlustquellen unbedingt als vermeidbar anzusprechen sind, gilt das für die an erster und vierter Stelle genannten nicht ganz so uneingeschränkt. Es wird hier nur eine unter optimalen Lagerungsbedingungen durchgeführte und zeitlich nicht überspannte Vorratshaltung derartiger Verluste ganz vermeiden oder auf ein Mindestmaß beschränken können, da die Atmung des lebenden Organes auf Kosten der in ihm vorhandenen Nährstoffe gehen muß.

Allgemeine Vorbedingungen für eine erfolgreiche Vorratshaltung

Grundbedingung für den Erhalt einer zur Lagerung geeigneten Ware ist zunächst die Verwendung besten, sortenechten und sortenreinen Saatgutes ebenso wie die Pflege der Feldbestände. Richtige Bodenbearbeitung (nicht die Felder verunkrauten lassen) und Düngung (keine späte Kopfdüngung oder Jauchen) sind mit maßgeblich für die Erzielung gesunder, gut ausgereifter und somit haltbarer Gemüse, ebenso wie die Wahl der Sorte und die Berücksichtigung geeigneter Vorrüch.

Ein erfolgreicher Gemüseanbauer prägte einmal das Wort: „Die Vorratshaltung beginnt mit der Aussaat.“

Ernte, Sortierung und Verpackung (Versand)

Wenn die Vorratshaltung der Dauergemüseerzeugnisse einen vollen Erfolg bringen soll, ist sorgfältigste Handhabung der Ernte, Sortierungs- und Verpackungsarbeiten notwendig.

Zunächst ist die Berücksichtigung des Reifegrades von großer Bedeutung. Dabei ist unter optimalem Reifegrad der Zustand zu verstehen, der die größte Gewähr für eine möglichst lange Haltbarkeit bietet. Das hat mit dem üblichen Begriff der Frucht reife nichts zu tun. Man muß sich vor Augen halten, daß während der Lagerung, mit ganz wenigen Ausnahmen, eine Weiterentwicklung in den Erzeugnissen, die weit vor dem Abschluß der Pflanzenentwicklung geerntet und eingelagert werden, vor sich geht. Diese Entwicklung geht bis zu dem Augenblick, wo der natürliche Reifegrad den Höchststand überschritten, tritt langsam der Zersetzungsprozess bzw. die Fortentwicklung zur Samen-

Preisregelung für Erbsensaftgut

Der Reichsbauernführer hat eine Anordnung über Preisregelung für Saatgut von Speiseerbsen einschließlich der Sorte „Graus Kapuziner“ (Königsberger), von der Ernte 1944 an, erlassen. Sie ist mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten und ist im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 46 vom 9. September 1944 veröffentlicht, während gleichzeitig die Anordnung vom 11. April 1944 aufgehoben wird. Die neue Anordnung setzt für Hochzuchtsaatgut und anerkannten Nachbau Erzeugerfestpreise und Verbraucherfestpreise fest. Die dann folgenden Verbraucherhöchstpreise für Handelsaatgut in- und ausländischer Erzeugung bedeuten eine Zusammenfassung und eine Beseitigung von weitergehenden Preisunterschieden bei den einzelnen Sorten. Unverändert geblieben sind die Kleinmengenzuschläge. Gleichzeitig hat der Reichsbauernführer eine Anordnung über Preisregelung von Saatgut für Futtererbsen und Peluschken von der Ernte 1944 an erlassen, womit die ähnliche Anordnung vom 1. Januar 1942 außer Kraft tritt.

bildung ein. Mit diesem Zeitpunkt werden die meisten Gemüseerzeugnisse für die Marktbeschickung, z. T. sogar für den Genuß, unbrauchbar.

Es muß deshalb unser Augenmerk darauf gerichtet sein, diesen Höchststand der Reife erst möglichst spät während der Lagerung eintreten zu lassen. Je tiefer die Temperatur bei der Lagerung ist, um so langsamer geht dieser Prozess vor sich und um so länger haltbar sind die Erzeugnisse. Bei niedrigen Temperaturen, die aber keine Schädigung der Lagerware herbeiführen dürfen, wird die Entwicklung der Reife praktisch so sehr verlangsamt, daß sie fast einem Stillstand gleichkommt, obwohl ein solcher nicht eintritt. Je höher die Temperaturen bei der Lagerung sind, um so schneller ist die Entwicklung und um so kürzer die Haltbarkeitsdauer.

Bei den Erntearbeiten ist größte Vorsicht und Sorgfalt eine unumgängliche Forderung. Jedes Werfen, Stoßen oder Schlagen sowie Betreten der Erzeugnisse führt zu Beschädigungen. Die beschädigten Stellen wiederum sind die Angriffspunkte für alle den Verderb herbeiführenden Krankheitskeime.

Dauergemüseerzeugnisse können und dürfen nicht wie Steine behandelt werden.

Sorgfältigste Handhabung sowohl bei der Ernte selbst als auch beim Verladen und auf dem Transport vom Feld zum Lager ist notwendig.

Für die Lagerhaltung kommen nur Erzeugnisse bester Güte in Frage. (Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Dienstbesprechung der Obstbauschulen des Reichsbeirates Obstbau in Buxtehude

Weitere Förderung des Erwerbsobstbaus

Am 5. September 1944 fand in Buxtehude, im niederehischen Obstbaugebiet, eine Dienstbesprechung der praktisch tätigen Obstbauschulen des Reichsbeirates Obstbau statt. Der Reichsbeiratsleiter Obstbau, Dr. Loewel, führte die Teilnehmer durch die beiden Versuchsbetriebe Ottensen und Frankop, die der Obstbauversuchsanstalt in Jork angeschlossen sind. Es wurden besichtigt Unterlagen und Stammbildnerversuche. Besonders interessierte die Stammbildnerfrage unter Berücksichtigung frostbarer Stammbildnersorten. Bei den Äpfeln standen „Cousinot“, „Croncels“, „Antonowka“, „Pomme d'Or“, „Roter Ziegler“, „Jakob Fischer“, „Noir de Vitry“, „Hibernat“, „Roter Triemer Weinapfel“, bei den Birnen „Bertram's Stammbildner“, „Gellers Butterbirne“, „Sacharpsja“ und „Augustbirne Herkunft Späth“, bei Pflaumen und Zwetschen „Emma Leppermann“, „Wangenheims Frühzwetsche“, „Kleine Blaue Pflaume“ und „Weiße Pflaume“, hauptsächlich zur Aussprache.

Bei den Obstunterlagen konnten in Frankop 1- und 2jährige Sämlingsbeete von 10 Apfelsorten, 6 Pflaumen- und Zwetschensorten und 12 Kirschenorten besichtigt werden. Ueberauschend für die Teilnehmer war, wie sehr manche Sorten in ihren Sämlingen wiederzuerkennen sind. Obgleich die Bäume frei abgeblüht und der Bestäubung durch alle umstehenden Sorten ausgesetzt waren, war deutlich ein Zusammenhang zwischen geringer Aufspaltung und später Blüte festzustellen. Durch besondere Gleichmäßigkeit zeichneten sich bei den Sämlingen die des „Grahams Jubiläumspfehl“, bei den Pflaumen und Zwetschen die der „Wangenheims Frühzwetsche“ aus. Weiter waren Aussaatmengen, Beiz- und Spritzversuche bei Sämlingen angelegt. Bei hochkeimfähigem Saatgut ist die Gefahr einer zu dichten Aussaat größer als einer zu weiten. Als nor-

male Aussaatmenge bei 80- bis 90%iger Keimfähigkeit können ca. 20 kg Apfelkerne je Viertelhektar (Morgen) angenommen werden. Der Hauptfaktor für die Gesundheit der Sämlingsbestände ist die Schädlingsbekämpfung. Fuskidiatum und Mehltau sind die wichtigsten Krankheiten. Zur Bekämpfung von Fuskidiatum hat sich ein mehrmaliges Spritzen mit Fuklasin hervorragend bewährt. Bei der Bekämpfung des Mehltaus kann man mit flüssigem Schwefel einen Teilerfolg erzielen.

Im Versuchsbetrieb Ottensen wurden jüngere Pflanzungen auf verschiedenen Unterlagen und Stammbildnern gezeigt. Das gute, gesunde Wachstum bei Typ XI, die regelmäßige und reiche Ertragsfähigkeit bei Typ IV fallen schon jetzt auf, Typ II hat sich am wenigsten bewährt. Auf ganz leichtem Boden sind verschiedene Versuche mit Sauerkräutern durchgeführt, die bisher gute Erfolge aufwiesen. An Anpflanzungsweisen wurden Spindelbusch-, Busch- und Hochstammanlagen gezeigt.

Als Beratungsgegenstand bei den beiden Abenden durchgeführten Besprechungen wurde vor allen Dingen die Verteilung des Obstsaatgutes und der Unterlagen besprochen, die auf Lenkungsarbeiten beschränkt werden soll. Der Referent Baumschulen, Landwirtschaftsrat Tetzner, berichtete über die Vorschläge zur Revision der Anordnung 29/43 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, ferner über Anzucht- und Lieferverträge für Obstbäume. Künftig wird die Baumanzucht für größere Pflanzvorhaben in Form eines Anzuchtvertrages zwischen Obstanbauer und Baumschuler erfolgen, in dem der Obstanbauer sein Pflanzvorhaben schildern muß, um Verschwendung von Bäumen und von Land zu vermeiden. Weiter gab er kurz die Ergebnisse der statistischen Erhebung über die Bestände der Obstbauschulen bekannt.

Ueber die Arbeitskräfte und Landbeschaffungsfrage wurde eingehend gesprochen und auf die beiden wichtigen Bekanntmachungen in den Dienstnachrichten 1943, S. 17 — II A 3/451, vom 24. 12. 1942 „Bauern und Bodenrecht“ — Grundstückverkehrs - Bekanntmachung und Landpachtung durch Baumschulen —, ferner DN. 1944, S. 350 — III C 116, v. 20. 4. 1944 — „Berücksichtigung von Leistungen im Gemüsebau und in der Anzucht von Obstbäumen bei der Umlage von Marktleistungen“ — hingewiesen. Sie sollen möglichst allen Baumschulen bekanntgegeben werden, um die Frage der Landbeschaffung zu erleichtern.

Sehr eingehend wurde auch die Transportfrage besprochen. Einmütig standen alle Teilnehmer auf dem Standpunkt, daß die Sortierung der Obstbäume auch in Kriegzeiten auf das sauberste durchgeführt und ein sehr strenger Maßstab an die Marktfähigkeit der Obstbäume gelegt werden muß.

Die Besichtigungen gaben Gelegenheit, auch noch das Anzuchtprogramm der Obstbauschulen, wie es in der Druckschrift: „Apfelsorten, 1. Ausgabe“ durch die Reichsabteilung Obstbau vorgeschlagen ist, durchzusprechen und Abänderungen und Vorschläge für die 2. Ausgabe zu machen. Ueber das Zapfenverfahren berichtete LR. Tetzner auf Grund eigener Versuche und Besichtigungen von Baumschulen, die sich ganz auf den Wegfall des Zapfens eingestellt haben.

In gedrängter Folge mußten die Fragen besprochen werden. Als Ergebnis kann eindeutig festgestellt werden, daß die Obstbauschulen auf dem Standpunkt stehen, daß Obstbauschule und Obstanbauer unauflöslich zusammengehören und die Zusammenfassung in der neuen Reichsabteilung Obstbau einen großen Fortschritt bedeutet.

Dr. Loewel, Jork.

Leistungssteigerung durch zweckvollen Einsatz technischer Betriebsmittel Technik im Dienst der Erzeugung

Von Erich Noack, Berlin, Mitglied des Beirats Technik im Gartenbau

Die nachfolgenden Ausführungen stellen einen Auszug aus einem Vortrag dar, den das Mitglied des Beirats Technik im Gartenbau, Erich Noack, auf der Dienstbesprechung des Reichsbeirates Gartenbau II I am 4. 9. 1944 in Salsbeck gehalten hat. Schriftleitung.

Mit der Umwidmung der Abteilung Gartenbau II C2 zur Gruppe IIF ist auch das Gebiet Technik im Gartenbau besonders herausgestellt worden. Nicht nur, daß die Technik für die Intensivierung unserer Betriebe zukünftig einen weit größeren Raum einnehmen wird als bisher, sondern besonders im Hinblick auf das Kriegsgeschehen muß der Technik weit mehr als bisher Beachtung geschenkt werden. Wichtig ist, daß der letzte Praktiker im Gartenbau mit den technischen Errungenschaften auf diesem Gebiet bekanntgemacht wird.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir die Feststellung treffen, daß noch ein großer Teil, wenn nicht gar mehr als die Hälfte der gärtnerischen Praxis die Bedeutung der Technik nicht erfaßt hat. Um den Gedanken der Technik in alle Kreise des Berufsstandes hineinzufragen, ist auf Vorschlag des Reichsgärtnermeisters Köhler nunmehr unter den Mitgliedern seines Beirates ein Beirat Technik im Gartenbau ernannt worden. Es ist meine Aufgabe, dieses Amt ehrenamtlich zu verwalten. Um näheres Verständnis für diese wichtige Arbeit innerhalb des Berufsstandes zu finden, muß ich kurz auf die Vergangenheit zurückgreifen, um die Verhältnisse zu schildern, die sich bei der Entwicklung der Technik in den letzten Jahrzehnten und nach der Machtüber-

nahme innerhalb unseres Berufsstandes ergeben haben.

Nachdem sich aus den früheren Verbänden um die Wende des ersten Weltkrieges der Reichsverband der deutschen Gartenbaubetriebe bildete, wurde dort eine technische Abteilung geschaffen. Vorher waren keine Grundlagen vorhanden. Die ersten Anfänge, die hier von Herrn Demmig, dem heutigen Leiter der Studiengesellschaft für Gartenbau, durchgeführt wurden, begannen über die Industrie. Damals mußte so vorgegangen werden, da Absatzfrage, Menge und größte Auflage eines Gerätes mitentscheidend waren, die Frage der Technik überhaupt aufzugreifen. An der Beseitigung von Mängeln bei einzelnen Geräten und nebenher an der Preisfrage, wurde zuerst gearbeitet. Das waren wohlgerne die Anfänge; dann erst konnte an Geräte geringer Produktionszahl herangegangen werden. Die erste Arbeit für die gärtnerische Praxis begann mit den Vergleichsprüfungen der Leistungen der verschiedenen Geräte mit dem gleichen Zweck. Die Prüfung überwachten gemischte Kommissionen, die sich aus Männern der Praxis und zwei Ingenieuren zusammensetzten. Diese Prüfungen erfolgten in Erwerbsbetrieben bzw. in den Landesanstalten (Gärtner-Lehranstalten).

Nach der Machtübernahme und Gründung des Reichsnährstandes blieb die Frage der Eingliederung der technischen Abteilung des Gartenbaus vorerst offen. Damals sah man den Gartenbau bzw. seine technische Abteilung (Fortsetzung auf Seite 3)